

Graphische Stimmen

Organ des

Zentral-Verbandes christl. Arbeiter u. Arbeiterinnen
für das graph. Gewerbe.

Anzeigenpreis:
die 1. u. 2. Spalte
20 Pf.

Für Mitglieder u. in
Verbandsangelegen-
heiten 10 Pf.
Für Postbezug:
Postamt
Köln-Chrensfeld.

Erscheint
alle 14 Tage.
Abonnementspreis
1 Mark
vierteljährlich.
Für die Mitglieder
durch die
Zahlstellen gratis.

2. Jahrgang.
Nr. 18.

Redaktion und Verlag: Köln-Chrensfeld, Eichenborststr. 70.

23. Juni 1906.

Industrieverband oder Berufsverband?

Ähnlich, wie infolge der freihändlerischen wirtschaftlichen Entwicklung unserer deutschen Industrie, einzelne Berufsgruppen ihre Selbständigkeit freiwillig oder unfreiwillig aufgaben, ganze Industriegruppen in Fabrikbetrieben zusammenlegten und auf diese Weise das ganze Gebiet sowohl nach der produzierenden als konsumierenden Seite hin beherrschten, ähnlich müßte unsere Arbeiterschaft bestrebt sein, (auch ihrerseits immer mehr, nicht nur alle Eigenbrödelereien wie Lokalvereinigungen zc. aufzugeben und große Zentral-Berufsverbände sich als Ziel setzen,) ebenso auch die einzelnen Berufsverbände zusammenzulegen in Industrieverbände, um auf diese Weise, durch eine einheitliche Organisation auch das ganze Gebiet zu beherrschen, wenn es sich darum handelt, der Interessensvertretung der betreffenden Arbeiterschaft Nachdruck zu verleihen.

Je mehr die Gewerkschaftsbewegung voranschreitet, desto mehr organisieren sich die Unternehmer und zwar nicht nur in kleine Berufsgruppen, sondern in mächtige Industrieverbände. Auch die „freien“ Gewerkschaften haben bereits den Nutzen dieser Idee eingesehen und teilweise schon vermischt.

Man scheut allerdings auf dieser Seite, nicht vor Gewaltmaßnahmen zurück, um einzelne Verbände geftügig für diese Bestrebungen, zu machen. So hat z. B. der rote Metallarbeiterverband den roten Feinmechanikerverband wegen seiner Widerspenstigkeit zu tote gestreift. Im graphischen Gewerbe sucht man den Gedanken durch Bildung von graphischen Kartellen näher zu kommen (gewöhnlich machen wir die Erfahrung daß die Buchdrucker an der Spitze dieser „freien“ graphischen Kartelle stehen und sich ganz besonders auszeichnen wenn es gilt den „bösen Christlichen“ entgegenzutreten.)

Im graphischen Gewerbe gibt es aber auch heute zutage kaum einen größeren Betrieb der nur einen Beruf von Arbeitern umfaßt. Druckereien mit Buchbindereien, Lithographien Buch und Steindruckereien zc. überhaupt der Tittel Kunstanstalt im graphischen Gewerbe birgt eine Reihe von Berufen in sich die alle in engster Verbindung zusammenstehen. Lithograph, Steindruck, Buchdrucker, Kupferdrucker, Chemigraph sie alle haben mehr oder weniger, vor oder nachher den Buchbinder nötig ohne dessen Mitarbeit oft nicht einmal die einfachsten fertigen Arbeiten geliefert werden können.

Diese verschiedenen Gruppen einzeln organisierter machen oft ein einheitliches Vorgehen bei Bewegungen schwer und von einander abhängig, wenn nicht ganz unmöglich. Denn, sind sich deren Zentralvorstände nicht einig, können oft einzelne in einem Betriebe stehende Mitglieder nichts ausrichten.

Hier ein Beispiel: In A. planten im Sommer 1905 die Buchdrucker, Lithographen, Steindruck und Buchbinder in eine Lohnbewegung zu treten; die Mehrzahl derselben waren in 3 „freien“ Verbänden, einige Buchbinder im christlichen Verbande. Das Vorgehen war beschloffen, nur mußte erst noch die Erlaubnis der einzelnen Zentral-Vorstände der Verbände eingeholt werden. Unser Verband gab sofort

seine Genehmigung, ebenso die Organisation der Buchdrucker und der Steindruck, der „freie“ Buchbinder-Verband dagegen verzögerte die Erlaubnis durch allerlei „Fragen“, Fragebogen ausfüllen u. s. w. Die Folge davon war, daß die Buch- und Steindruck, denen dieser „Krimskram“ zu lange dauerte, selbständig voringen und die Sache der Buchbinder war somit verdrängt.

Umgekehrt aber würde das gemeinsame Zusammenwirken sicher seine moralische Wirkung auf den Unternehmer nicht verfehlen. Manche noch sehr empfindliche Ungleichheit in den Arbeitsbedingungen von Arbeitern in ein und demselben Betriebe könnten ausgeglichen werden, ohne dabei die Vorzüge der einzelnen Gruppen zu übersehen oder zu unterschätzen. Manches gegenseitige „Auspielen“ von Arbeitern in „erster, zweiter oder gar dritter Klasse“ könnte beseitigt werden. Die noch vorkommenden verschiedenen „Arbeitszeiten“ könnten einheitlich zu Gunsten aller geregelt werden und manches andere mehr.

Vieles könnte durch den Druck einer solchen Einheit erreicht, manches vermieden werden, was entweder zum Schaden des Betriebes oder auch der einzelnen Organisationen sehr oft gerade durch diese bestehenden Mangel nicht zu ändern möglich ist. Wichtig und von großer Bedeutung für uns ist, daß auch die Papierarbeiter unserem Verbande angeschlossen sind. Es wird auch unser Bestreben sein, darauf zu dringen und hinzuwirken, diese Kollegen, deren viele auch bereits in anderen Verbänden organisiert sind, für uns zu bekommen.

Welch große Bedeutung das Papier für die gesamte graph. Industrie hat, braucht gar nicht erwähnt zu werden.

Berühren wir die prakt. Seite noch näher, so müssen wir sagen: es wäre äußerst wichtig in solchen „gemischten“ Kunstanstalten auch alle Arbeiter, vom Buchdrucker bis zum Steinschleifer und sonstige Hilfsarbeiter in einem Verband zu haben. Wollen wir z. B. einmal auf den gegenwärtigen Kampf im graph. Gewerbe hinweisen und uns „privatim“ die Frage vorlegen: wäre dieser Kampf möglich gewesen, wenn die graph. Arbeiter in einem großen graph. Industrieverband organisiert wären? Nach unserer nächstern Auffassung nein, warum? Der Buchdrucker-Verband ist gegen die Malfeiler, der müßte also als Vater in dieser „Familie“ ganz entschieden die Buchbinder im Raum gehalten haben und diese kolossale Dummheit wäre sonach verhindert worden — (oder?) Ferner: Der Buchdrucker-Verband ist Vahndreher und Führer der Tarifabschlüsse, ergo, hätte er sicher nicht einen solchen Tariffschwindel oder wie der „Lithograph“ schreibt eine solche „Tarifselei“ mitmachen lassen, sondern er müßte die „Senefelder Jünger“ gelehrt haben, wie man Tarife abschließt. So müßten sicher auch diese schweren Opfer an Geld nicht so nutzlos gebracht werden und der Senefelder Bund brauchte jetzt nicht an die Türen anderer anzuklopfen, weil man ihn wegen früher gemachten „Dummheiten“ von Gerichtswegen die Hand auf seine Gewerkschaftskasse gelegt hat.

Doch wir wollen ja nicht anderen einen guten

Rat erteilen, sondern wollen von anderer Fehlern lernen. Die Idee eines Industrieverbandes aber wollen wir festhalten.

Verschiedene Kollegen müssen eben ihren Berufsstolz etwas beugen und die Berufslehre nicht so sehr herauskehren, sondern im Gefühle echter Solidarität für alle, auch für den niedrigsten unter unseren Arbeitskollegen, der vielleicht, wenn auch manchmal ungelern und deshalb nieder entlohnt, doch Intelligenz genug besitzt, um auch manchem besser bezahlten und ausgebildeten Kollegen würdig an die Seite gestellt werden zu können.

Unsere Herren Arbeitgeber werden sich schon damit abfinden und werden ihren „eigenen“ Standpunkt schon aufgeben wenn wir einig und stark genug sind um das ganze Gebiet zu vertreten.

Auch der Terrorismus der Gegner würde abgeschwächt und in die Schranken zurückgewiesen wenn, wie es vorkommt, einzelne Gruppen von Kollegen innerhalb eines Betriebes sämtlich uns angeschlossen sind, dagegen einzelne Berufe zerstreut unter Kollegen anderer Organisationen stehen wie es z. B. wie folgt der Fall ist: In einer Firma stehen einzelne unserer Buchdrucker-Kollegen unter Kollegen vom freien Buchdrucker-Verband, dagegen sind sämtliche Buchbinder Mitglieder unseres Verbandes. Hier könnte in „gewissen“ Fällen sicher Einfluß auf die betreffende Firma ausgeübt werden und manche Frage mit uns entschieden werden.

Also frisch ans Werk zur unermühtlichen Agitation, Hoch die Solidarität!

Der zukünftige Buchdrucker-Tarif.

Die Innung Dresdener Buchdruckerbesitzer veranlaßt diese Tage ein Druckschreiben an alle tariflosen Druckereibesitzer Deutschlands, worin sie Währungs-Änderungen mittelst, welche sie bei den bevorstehenden Tarifverhandlungen vertreten will. In der Einleitung wird bemerkt, daß bei den bisherigen Verhandlungen stets nur die Gehilfen-Forderungen gestellt haben, es sei aber an der Zeit, daß auch die Geschäftsinhaber diejenigen Mängel, welche der Tarif bisher gezeitigt hat, beseitigen. Nicht nur die Pflichten, sondern auch die Rechte der Prinzipale sollen mehr als bisher betont werden, ebenso sollen die Pflichten der Gehilfen genauer festgelegt werden. Einer der wesentlichsten Währungsänderungen besteht darin, daß für die Mindestlöhne von Gehilfen eine größere Anzahl von Stufen nach dem Alter geschaffen wird. § 35 des Tarifs soll dann lauten:

Das Minimum des gewissen Geldes beträgt für
Seher, Maschinenmeister oder Drucker:
im ersten Gehilfenjahre wöchentlich 16 Mt. 50 Pf.
bis zum Alter von 21 Jahren „ 18 „ 50 „
im Alter von 21—23 „ 21 „ 50 „
23—25 „ 22 „ 50 „
über 25 Jahre „ 24 „ — „

(ausschließlich Lokalzuschlag) usw.
Begründung: Es muß anerkannt werden, daß die Lebensführung besonders für verheiratete Gehilfen schwieriger geworden ist, und aus diesem Grunde erscheint es angezeigt, den älteren, in der Regel auch erfahrenen und leistungsfähigeren Gehilfen eine Lohnverbesserung zuzustehen. Für die jüngeren, weniger erfahrenen Kräfte indes hat sich die bisherige Lohnskala als nicht zutreffend erwiesen. Die Bezahlung der jungen, unerfahrenen Gehilfen ist zu hoch, und es entspricht deshalb wohl nur der Gerechtigkeit, die zukünftige Lohnskala in der vorerwähnten Weise abzuändern. Die Befristung der Gehilfenschaft bei Abschluß des Tarifs von 1902, die jüngeren Kräfte würden von den Prinzipalen der niedrigen Staffel wegen den älteren vorgezogen und letztere dadurch eher arbeitslos werden, hat sich nicht bewährt, und auch die vorgelegene Staffel dürfte darin keine Aenderung herbeiführen. Die Herren werden jedenfalls die Rechnung ohne den Wirt gemacht haben.

Bezeichnend für die englischen Verhältnisse ist ferner der von den Arbeiterorganisationen entsprechende Aufbau der Unterehmerverbände. Diese sind nicht bloß Antikristvereine, sondern Vereinigungen von Arbeitgebern, die persönlich an der Leitung ihrer Werke beteiligt sind, die sich vereinigen, um den Boden geüblicher Verträge zu schaffen. Soweit dieser Zweck in Betracht kommt, zieht die Unterehmerorganisation ihre Kreise so weit und ebenso eng wie die entsprechende Gewerkschaft und dem freigestellten Sekretär auf Seiten der Arbeiter pflegt meist ein solcher auf Unternehmerseite zu entsprechen.

Bekanntlich sind die englischen Gewerkschaften mehr als die deutschen auch Träger der Versicherung ihrer Mitglieder gegen Krankheit und Invalidität. Aber auch bei den englischen Gewerkschaften tritt dieser Zweck doch nicht so sehr in den Vordergrund, wie man das vielfach glaubt. Von großem Belang ist der Rechtschutz, den die englischen Gewerkschaften ihren Mitgliedern gewähren, wenn diese den Unternehmer für erlittene Unfälle haftbar machen müssen. Dann gibt's mandamental Prozesse, die den Gewerkschaften tausende von Pfunden kosten und zuweilen doch verloren gehen. Soweit wir feststellen konnten, ziehen die englischen Arbeiterführer die deutsche Unfallversicherung daher auch dem englischen Gastpflichtgesetz entschieden vor. Die Unternehmer sollten es eigentlich ebenfalls tun, denn sie müssen an die Versicherungsgesellschaften, bei denen sie sich gegen Haftpflicht versichern, meist 5 Prozent der Lohnsummen zahlen. In letzteren gibt es verschiedene für die Regelung der Lohnfrage recht wirksame Gewerkschaften, die keine Kranken- und Invalidenversicherung aufweisen und andere große Verbände, die berartige Klassen haben, sehen niedrigere Beiträge für solche Mitglieder fest, die schon anderwärts versichert sind, so beispielsweise der große Maschinenbauerverband.

Was der deutsche Gewerkschaftler bei den Engländern auf den ersten Blick vermisst, ist die Gewerkschaftspressen. Die englischen Trades Unions kennen höchsten Jahres- oder Vierteljahrsberichte, die in Heften von 16-32 und mehr Seiten erscheinen und von den Mitgliedern nach freien Entschens gekauft werden. Es sind meist trockene Zahlen über Mitgliederbestand, Abrechnung, Unterstellungen, womit diese Berichte ausgefüllt sind, und viele Mitglieder halten es gar nicht für der Mühe wert, sich einen solchen Bericht zu kaufen. Nur in der Grafschaft Lancashire fanden wir eine für die gesamten dortigen Textilarbeiter herausgegebene Fachpresse, die für mehrere Organisationen (Spinner, Weber etc.) bestimmt ist.

Eine gewerkschaftliche Agitation nach deutscher Art ist den englischen Arbeitern im allgemeinen fremd; nur hier und da wird sie entfaltet. Das Leben in den Versammlungen der Branche verläuft dementsprechend geschäftsmäßig und kühl.

Die gelehrten Arbeiter sind durchgehends organisiert, wenigstens ist ihre Organisation für das gesamte Gewerbe maßgebend. Das Gleiche gilt für die Hauptgruppen der Arbeiter in solchen Industrien, die auf einen gewissen Bestand an praktisch gebildeten - wenn auch nicht im strengen Sinne gelehrten Arbeitern - angewiesen sind, z. B. bei Hochöfen und Walzwerken. Diese Arbeitergruppen sind bis zu 80, stellenweise bis zu 90 Proz. organisiert und haben für ihren Teil auch günstige Arbeitsbedingungen durchgesetzt.

Anderes aber sieht es mit den ungelerten Arbeitern auch in den oben genannten Industrien. Diese stehen meist auf einem niedrigen Niveau, niedriger als in Deutschland und sind schlecht oder gar nicht organisiert, ein beträchtliches Manko der englischen Gewerkschaften.

Gerade an diesem ungelerten Proletariat hat England Ueberfluß. Die große Zahl von Handels- und Transportarbeitern, das fast gänzliche Fehlen des Ackerbaues in England, befördern diesen Ueberfluß an ungelerten Arbeitkräften und geben dem Straßenbild in den Arbeitervierteln englischer Städte ein eigenartiges Gepräge. Ganz hat die englische Gewerkschaftsbewegung die ungelerten Arbeiterkategorien zwar nicht vernachlässigt, aber teils ist sie ihrem Glanz gegenüber bisher machtlos geblieben, teils hat sie über der Sorge für die oberen Kategorien die untern zu wenig berücksichtigt.

Woran Deutschland von England lernen kann, das sind vor allem die Methoden des kollektiven Arbeitsvertrages. Unternehmer wie Arbeiter müssen in dieser Beziehung in Deutschland noch Lehre annehmen und zwar noch viel, sehr viel lernen.

Was im Hebrigen die ziffermäßige Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung angeht, so ist die deutsche mit ihren einbreiviertel Millionen Mitgliedern der englischen heute schon gleich. Ähnliches läßt sich von den Weltmitten der deutschen Gewerkschaften sagen. An Energie des Vorwärtstrebens, an einheitlicher Erfassung der gelehrten wie ungelerten Arbeiter ist die deutsche Gewerkschaftsbewegung der englischen zweifellos vor. Die englische Großindustrie hat einen gewissen Aufschwung erreicht, die deutsche befindet sich in schneller Aufwärtsbewegung. Dieser Unterschied überträgt sich auch die beiderseitige Gewerkschaftsbewegung.

Heute arbeitet die deutsche Gewerkschaftsbewegung noch an der Gewinnung und Erziehung der vorhandenen und der stetig neu zuströmenden Massen, möge es ihr bald gelingen, auch innerlich sich zu konsolidieren und im Verein mit einem fortschrittlich und sozial denkenden Unterehmerum dem gesamten deutschen Gewerbe Frieden und gesunde Arbeitsverhältnisse zu verschaffen.

Unter vielen, mit großem Vorwurfswahl umgebenen Widerprüchen verlor Herr Redakteur Krahl im „Korrespondent“, Nr. 67, den Bericht in der „Weltdeutschen Arbeiterzeitung“ über die Berliner Buchdruckerversammlung, wie auch von uns ausführlich darüber berichtet wurde, zu enträften.

Er wollte damit „Angriffen auf den Verband die Spitze abbrechen und gräßliche Unwahrheiten widerlegen.“ Ist es ihm gelungen? Nein.

Greifen wir von den vielen nichtssagenden, sich selbst widersprechenden Nebenarten die Hauptpunkte heraus. Herr Krahl schreibt in seiner Widerlegung:

1. „Ich kenne die Gewerkschaftsbewegung viel zu genau, um nicht in ganz besonderem Maße zu wissen, daß gerade in Rheinland und Westfalen nicht notwendig ist als völlige Neutralität der Gewerkschaften in religiösen wie politischen Fragen.“

Was soll das heißen? Nichts anderes, als das Herr Krahl ein schlauer Fuchs ist, der versteht, daß man in Rheinland und Westfalen vorsichtig sein muß --. Denn wollte man in Rheinland und Westfalen nicht „neutral“ sein, dann hätte das eventl. zur Folge, daß die eigenen Kollegen entschieden dagegen Stellung nehmen würden. Auch die verschiedenen grüßlich gestimmten Prinzipale würden sich eventl. dagegen sträuben, für die Zukunft mit einem (sozialdemokratischen) Verbände einen Tarif einzugehen, der ihnen bitteren will -- wie geplant -- nur die Mitglieder ihrer „neutralen“ Organisationen zu engagieren. Herr Krahl hat aber dadurch noch mehr getan, er ließ die Sache etwas zu weit aus dem Saade, denn er sagt damit zugleich, daß man im Buchdruckerverband zweierlei Neutralität hat, eine für Rheinland und Westfalen und eine andere jedenfalls für den Norden, wo man nicht so „engherzig zu sein braucht“. Also ein Doppelgesicht. Und wir danken Herrn Krahl für diese Offenheit.

2. Herr Krahl schreibt ferner: „Von sozialdemokratischen Gewerkschaften ist im Korrespondent nie etwas zu lesen, weil es die einfach nicht gibt.“

Wie naiv. Ist Herr K. wirklich so unschuldig, nein, er ist viel zu schlau. Aber er schämt uns denn doch zu niedrig ein, als daß wir uns mit solchen Wingen abfertigen ließen.

Daß der Korrespondent von sich nicht als von einer sozialdemokratischen Gewerkschaft schreibt, das ist klar, so etwas tut nicht einmal der Maurerverband, dessen Zentralvorstand in Bismarckburg frei und offen erklärt hat: „Sozialdemokratie und Gewerkschaft sind eins“.

Aber darin liegt es ja eben, daß man es versteht, seine Mitglieder und die breite Öffentlichkeit zu täuschen. Jeder aufmerksame Leser des „Korrespondent“ findet sehr gut heraus, wohin der Weg geht. Wir empfehlen allen Kollegen die gegenwärtig erschienenen letzten 2 Nummern des „Typograph“ und machen auf die Fortsetzung aufmerksam. Wir werden den auch nach unserer praktischen Erfahrungen in dieser Hinsicht gelegentlich berichten. Nun kommt die Hauptsache. Was sagt Herr Krahl bezüglich der Ausschlüsse der Kollegen Brebmann, Gernmann und Clever, sowie der 4 Mitglieder des latb. Arbeiter-Vereins in Neustadt a. d. Hard. Er berichtet:

„So erklärte ich in meinem Schlußwort, daß wegen seiner ärztlichen Einnahme und deren Verletzung noch niemand bei uns ausgeschlossen worden sei, daß aber unser Verband, welcher den freien Gewerkschaften angehöre und auch weiter angehören würde, die Agitation für eine andere Gewerkschaftsrichtung nicht dulden konnte, deshalb nach vorübergehender Verwarnung die Betroffenen (es sind meines Wissens nur drei) aus dem Verbands ausschließen mußte.“

Also: 1. Es ist noch niemand wegen seiner religiösen Ueberzeugung ausgeschlossen worden. 2. Man konnte nicht dulden, daß sich Mitglieder anders betätigen, als im Sinne der „freien“ Gewerkschaften. 3. Es sind meines Wissens nur drei ausgeschlossen worden.

4. Was ist mit den 4 Mitgliedern des latb. Arb.-Vereins in Neustadt a. d. H. ? Herr Krahl schwieg, er weiß es nicht.

Und da spricht Herr Krahl noch von Widerlegung gräßlicher Unwahrheiten.

Welche Unwahrheit seinerseits, welche Logik und Heuchelei!

Das heißt denn doch eine starke Zumutung an den gesunden Menschenverstand seiner Mitglieder stellen. Was sagt nun Herr Krahl dazu, daß er Stellung und Sympathie zur preussischen Schulvorlage, Nr. 55 des Korrespondent, genommen für die konfessionslose Schule? Was sagt er ferner, daß wir behaupten, er sympathisierte mit dem deutschen liberalen Schullehrertag in München für die konfessionslose Schule. Was antwortet Herr Krahl uns und dem „Typograph“ über den Nachweis, daß der Verband der Buchdrucker rein sozialdemokratisch ist. Er kann nichts erwidern, denn wir haben recht.

Herr Krahl wird nun traktiert von allen Seiten, er muß deshalb Antwort geben und dieselbe lautet im Briefkasten, Nr. 69 (Beilage):

Str. in Bremen: Nein, daran brauchen Sie nicht zu zweifeln; unfernes kommt zur Bilmowischen Rhinogeroshand, ob man will oder nicht. Ich ererne mich sogar einer besonders bieten. Auch fühle ich mich vollständig frei von kleinlicher Rechthaberei. Leute, die andre für kleinlich halten, sind es zumeist selber. Die Sache ist die, wenn solche Fragen wie die gedachten behandelt werden sollen, dann benutze man dazu besser eine Mitglieder-versammlung; die Taktil in einer Versammlung muß sich immer nach der Art und dem Zwecke der betreffenden Versammlung richten. Jene Leute wollen mit ihrer Attitude auf mich mehr unsern Verband treffen, was ja schon eigentlich an der Tatsache, daß uns bis jetzt fünf Blätter dieser Couleure mit dem Schmutzartikel zugegangen sind. Darum auch diese Form der Abmeyerung innerseits. Freundlichen Gruß! K.“

Herr Krahl wird mit seiner diesen Haut schon noch eine andere Antwort geben müssen. Uebrigens sind wir vollständig befriedigt mit seiner Antwort.

Nach dem Berichte des Herrn Ingenieurs R. Gütt in Berlin fanden an 61 Orten 228 Vertriebsbeschäftigten statt. Unter den 3135 Betrieben der Sektion gibt es 650, die noch nie befristigt wurden. Der Prozentsatz dieser Betriebe nimmt aber beständig ab.

Für diese Vertriebsüberwachung wurden 151 Revisions-tage verwendet, von denen 50 auf Berlin entfallen.

Vertrauensmänner werden nach den Satzungen der Papierverarbeitungs-Berufsgenossenschaft nicht bestellt. Das persönliche Verhältnis zu den Betriebsunternehmern wie zu den Vertriebsmännern war gut. Der Zutritt zum Betriebe zwecks Befristigung wurde nirgends verweigert.

In dem Bezirke einer Gewerbe-Inspektion wurden 7 Betriebe gemeinschaftlich mit dem staatlichen Gewerbe-Aufsichtsbeamten befristigt. Meinungsverschiedenheiten haben sich dabei nicht ergeben. Mit einigen anderen Gewerbe-Inspektionen wurden schriftlich und mündlich Erfahrungen ausgetauscht.

In 7 Fällen wurde von den gewerblichen Aufsichts-behörden Mitteilung von Anordnungen gemacht, die Mitglieder der Berufsgenossenschaft betreffen haben.

In einigen Fällen, in welchen die Sektionsvorstände trotz mehrfacher Anfragen über die Ausführung der vorgeschriebenen Schutzvorkehrungen keine Antwort erhielten, hatte die von den Polizeibehörden erbetene Hilfeleistung Erfolg.

Anspruchnahme durch Behörden und Gerichte hat nicht stattgefunden.

Es wurden 25 Anfragen über Schutzmaßnahmen beantwortet, welche von 14 Mitgliedern der Berufsgenossenschaft, 3 Maschinenfabriken, 3 Gewerbe-Inspektionen und 5 technischen Aufsichtsbeamten anderer Berufsgenossenschaften eingingen. Die Bearbeitung von 3001 Unfall-anzeigen des Berichtsjahres, von Unfallgefährten, sowie die Mitwirkung bei der Einschätzung neuer Betriebe, nahm ebenfalls die Tätigkeit des technischen Aufsichtsbeamten wieder erheblich in Anspruch.

Aus der Bewegung
im Steindruckergewerbe.

Nach den bisherigen Berichten ist die Lage im Allgemeinen noch unverändert. In verschiedenen Städten z. B. Berlin, Frankfurt a. M., Bamern ist der Senefelder-Bund an einzelne Firmen mit Vergleichsvorschlägen herantretend, wurde aber überall an den Schutz-Verband Deutscher Steindruckerei-Besitzer gewiesen.

Nach der Nr. 28 der graph. Presse ist die Lage nicht nur unverändert, sondern sogar sehr fatal. Man richtet an die deutsche Arbeiterkassette einen Aufruf und bittet um Unterstützung weil die Gewerkschaftskasse lahmgelegt wurde, durch das Urteil des „Frankfurter Landgerichts.“

Die graph. Presse behauptet, daß die Klageführenden 31 Kollegen die Beschlagnahme des gesamten Vermögens des Senefelder-Bundes beim Landgericht Frankfurt beantragt hätten. Wie aber der Rechtschutzverein durch ein Zirkular und auch der „Lithograph“ berichtet, ist diese Aufschuldigung falsch. Es wird im Gegenteil behauptet und nachgewiesen, daß die betreffenden 31 Kollegen so gar beantragten, daß Landgericht i. m. g. die Gewerkschaftskasse frei geben.

Wenn es auch begründet ist, daß dies eine unangenehme Situation für eine Gewerkschaft, ist im entscheidenden Augenblick, der Mittel beruht zu sein, so mühte man doch gerecht sein und nicht so unnobbe Waffen im Kampfe gebrauchen.

Man bezeichnet allgemein die Handlungsweise der 31 Kollegen als Arbeiterverrat oder mis der „Korrespondent“ schrieb, als einen „nichswürdigen Streich“. Damit wird aber dem Senefelder-Bund auch nicht geholfen, der „Lithograph“ bezeichnet die Sympathie der Buchdrucker für seine Schwäger als „Ironie“. Er schreibt: von einer Sympathie und Solidaritätserklärung der Buchdrucker werden die Ausgesperrten zwar ebenso wenig satt, wie sie von der jugelagten, „moralischen Unterstützung“ der Lithodrucker und Chemigruppen ihren Hunger stillen können.

Mein trotz allen diesen schönen Nebenarten von verschiedenen Seiten, sollte man doch den Kern der Sache in dieser „fatalen Situation“ etwas näher ins Auge fassen und bedenken, daß der Senefelder-Bund sich selbst die Suppe eingebrockt hat und er jetzt entset, was er gestift hat. Warum hat man damals zur Zeit der „Verschmelzung“ einen solch unehrlichen Kampf geführt. Hätte man doch ruhig abgewartet, bis die Kollegen durch Aufklärung zur Ueberzeugung gelangt wären und hätte man dieselben nicht mit Gewalt in eine sozialdemokratische Gewerkschaft gezwungen.

Daß nun der Ausgang der Klage gerade jetzt zu der für den Senefelder-Bund ungünstigen und kritischen Zeit gekommen ist, ändert nichts an der Tatsache, daß die Kläger im Recht sind, sich ihr wohl-erworbenes Recht zurück zu erkämpfen.

So geht es eben, wenn Gewalt vor Recht geht, wie bei der materialistischen Auffassung der „freien“ Gewerkschaften. „Was dem Einen recht, muß dem Andern eben billig sein.“

Ausgesperrt sind nach der graph. Presse rund 3000 Lithographen und Steindrucker und rund 800 befinden sich in Streik.

Zur Bewegung im Buchbindergewerbe.

Nach den neuesten Mitteilungen ist bis zum Redaktionschluss unseres Blattes eine wesentliche Veränderung in der Situation nicht eingetreten.

Die Buchbindezeitung ärgert sich über unsern Artikel, daß wir nicht besser auf die Prinzipale getroffen haben. Wir sehen keinen Grund ein, warum wir den Gesellen zuliebe dies tun sollten. Wir vertreten unsere Meinung frei und offen nach jeder Richtung, ohne jemanden zu schmeicheln. Auf keinen Fall machen wir es wie gewisse maßlos radikale Gesellen, die ihre Kollegen aufheben gegen die Arbeitgeber, sich selber aber letzteren gegenüber als äußerst liebenswürdig und spichel-leckerisch benehmen, Forderungen heruntersetzen — wie geschehen —, dafür ein Lob bekommen und hintenherum sich schämen über die niedrigen Sätze — an deren Befestigung nur die „Christlichen“ natürlich — Schuld sein sollen. (Diese Heuchler.)

Die Papierzeitung teilt uns Prinzipalstreifen mit, daß die Zahl der Ausständigen sich noch auf rund 5000 bezieht. Ferner, daß ein Teil der „freien“ Kollegen mit ihren Führern unzufrieden sein soll. Letztere sollen bereits zwei Vermittlungsversuche gemacht haben. Das reimt sich allerdings mit dem Prozenzstandpunkt der Buchbindezeitung nicht recht zusammen. Wenn man kennt die Gesellen, „Bistum ist mein Leben.“ Hintenherum werden schon wieder die „Christlichen“ schuld sein an der Niederlage —?

Wie ferner aus Leipzig berichtet wird, soll in einer dortigen Versammlung der Arbeitgeber beschloffen worden sein, einen Tarifvertrag mit dem deutschen Buchbinder-Verband nicht mehr einzugehen.

Aus der Papierbranche.

Aus dem Geschäftsbericht 1905—06 der Königsberger Aktiengesellschaft (Zellstofffabrik) ist folgendes zu entnehmen:

Unsere beiden Anlagen waren das ganze Jahr voll beschäftigt und wir konnten unsere gesamte Erzeugung schlanke absetzen. — Im neuen Geschäftsjahre sind wir wiederum gut beschäftigt. Unter Berücksichtigung des vorjährigen Gewinn-Vortrags und nach Abzug der bereits verbuchten vertragsmäßigen Rantime an den Vorstand sowie der Gratifikationen an die Beamten bleibt ein Roh-Gewinn von 989.305 Mk. 62 Pf., von dem wir vorstehenden 387.240 Mk. 03 Pf. zu Abschreibungen zu verwenden und den übrigen bleibenden Reingewinn von 602.064 Mk. 99 Pf. wie folgt zu verteilen: Ertra Reservefonds 30.000 Mk., Unterstützungsfonds 5000 Mk., Debitorenfonds 100.000 Mk., 4 v. H. Dividende 90.000 Mk., Rantime an den Aufsichtsrat 27.000 Mk., 14 v. H. Superdividende 315.000 Mk., Vortrag auf neue Rechnung 28.000 Mk.

Einen Posten scheint man vergessen zu haben bei der Verteilung des Reingewinns, nämlich eine gewisse Summe in den Etat für die Erhöhung der Löhne der dortigen Arbeiter einzusetzen, zumal die Summe für den Unterstützungsfonds im Verhältnis zu den Rantimen der Direktoren und Beamten ziemlich mager ausgefallen ist. Aber es scheint, die Arbeiter sind auch dort droben wie an sozialen Orten überflüssig bei derartigen Gelegenheiten.

Maschinenfabrik in Frankreich.

Vor einiger Zeit wurde in Frankreich vom Herausgeber der Tageszeitung „Le Petit Parisien“ eine neue Papierfabrik gebaut, welche das Papier für diese Zeitung liefern sollte. Die Maschinenfabrik von Bagley & Sewall in Watertown lieferte dazu zwei rasch laufende Papiermaschinen von 830 cm. Breite. Die französischen Papiermacher sollen jedoch mit dem Betrieb dieser Maschinen nicht zu Hande gekommen sein, daher wurde in Watertown eine aus 19 Personen bestehende Mannschafft erworben, welche auf Kosten der Besitzer auf ein halbes Jahr nach der französischen Papierfabrik kommt, um die einheimischen Papiermacher mit dem Betrieb der Maschinen vertraut zu machen.

Daß die betreffenden Arbeiter nicht zu „Hande“ kommen, durch diesen neuen Schnellläufer leuchtet uns ein.

Eine solche Maschine bedeutet auch zugleich eine größere Umsicht mehr geistiger Fähigkeiten und schließlich ist die weitere Folge, daß durch diese schnelle und daher auch erhöhte Produktion nach der quantitativen Seite hin, jedenfalls eine Verbesserung resp. Brotlosmachung eines Teils der dortigen Arbeiter eintritt.

Unfall. In einer Zigarettenfabrik in Aschaffenburg sprang eine Riemenmaschine und schlug dem Arbeiter Jakob Hahn den linken Unterschenkel ab.

In einer Papierfabrik in Schönthal bei Neustadt a. M. (Pfalz) verunglückte der Arbeiter Gorb, indem er durch Ausgleiten sich mit stiebendem Keim begoß und schwere Brandwunden erlitt.

In einer Buchbinderei in Frankfurt a. M. kam der 26-jährige Buchbinder Heinrich Gärtner mit der linken Hand in eine Schneidmaschine und schnitt sich das erste Glied des Zeigefingers vollständig ab.

Mundschau.

Aus den christlichen Gewerkschaften. Ihre Verbandstage haben Pfingsten in Köln zwei christliche Gewerkschaftsorganisationen abgehalten, die Keramarbeiter und die Bäcker und Konditore. Beide Verhandlungen legten Zeugnis ab von dem regen Eifer und der lebendigen Zuversicht für die Zukunft, die in den christlichen Organisationen herrschen. — Auf dem Verbandstage des Zentralverbandes christlicher Keramarbeiter wurde u. a. eine Erhöhung der Wochenbeiträge der Mitglieder beschloffen und zwar eine Staffelung. Bei einem täglichen

Einkommen von weniger als 2,50 Mk. soll der Wochenbeitrag 20 Pf., bei einem Tageslohn von 2,50 bis 3,50 Mk. 30 und bei einem solchen von mehr als 3,50 Mk. 40 Pf. betragen. Die gesamten Unterstützungsleistungen des Verbandes sollen durch den Zentralvorstand und eine besondere Kommission entsprechend der Höhe der Wochenbeiträge neu geregelt werden. Die von verschiedenen Seiten beantragte Einführung der Arbeitslosenunterstützung wurde bis zur nächsten Generalversammlung abgelehnt. Die Freistellung weiterer Verbandsbeamten wurde dem Zentralvorstand anheimgegeben, jedoch die definitive Anstellung eines dem Zieglerberuf angehörenden Sekretärs mit dem Sige Köln-Chrenfeld sofort beschloffen. Der Verband zählte am 1. Mai 5219 Mitglieder und hat in der letzten Zeit seines Bestehens einen starken Aufschwung genommen. — Von den auf dem Verbandstage des christlichen Bäcker- und Konditorgehilfenverbandes gefassten Beschlüssen seien folgende erwähnt: Der Beitrag wurde von wöchentlich 25 Pf. bis 40 Pf. erhöht. Des weiteren wurde die Freistellung eines Beamten beschloffen. Die Unterstützungsleistungen erhöhen eine wesentliche Erhöhung. An Krankengeld wird in Zukunft gewährt: Auf die Dauer von 45 Tagen nach 1-jähriger Mitgliedschaft 60 Pf., nach 2-jähriger Mitgliedschaft 80 Pf. und nach 3- und mehrjähriger Mitgliedschaft 1 Mk. pro Tag. Reiseunterstützung wird bis zur Höhe von 25 Mk. gewährt. Außerdem gewährt der Verband unentgeltlichen Rechtschutz und Vertretung vor dem Reichsversicherungsamt, sowie an verheiratete Mitglieder Sterbegeld und Umzugsunterstützung. Der Titel lautet fortan: Verband christlicher Bäcker und Konditoren und verwandte Berufe. Geschäftsstelle: Düffelhof, Büttelstraße 87. — Der christliche Holzarbeiterverband hält am 29. Juni und die folgenden Tage in Essen seinen vierten Verbandstag ab. Der seitherige Verbandsbeitrag betrug 30 Pf. Doch erheben die meisten Zahlstellen Lokalbeiträge. Von 44 Zahlstellen wurden zum Verbandstag Anträge auf Beitragserhöhung gestellt; 29 Anträge verlangen einen Wochenbeitrag von 50 Pf. Weitere Anträge zielen auf eine Vergrößerung des Verbandsorgans und die Errichtung weiterer Sekretariate hin. Ebenfalls soll mit dem erhöhten Beitrag aus Verbandsmitteln Krankenunterstützung gewährt werden.

Zu dem am 22. Juli und die folgenden Tage in Breslau stattfindenden 6. Kongress der christlichen Gewerkschaften Deutschlands sei darauf aufmerksam gemacht, daß Anträge zu demselben bis spätestens 30. Juni bei dem Generalsekretariat des Gesamtverbandes, Köln, Palmstraße 14, einzureichen sind. Solche können gestellt werden von den Zentralvorständen oder Generalversammlungen der christlichen Gewerkschaften, den Zahlstellen derselben und den Ortsstellen. Delegierte zum Kongress können Ortsstellen nicht entsenden, weil damit eine Doppelvertretung der Mitglieder geschaffen würde. Mit der Vertretung eventl. Anträge der Ortsstellen können beliebige Delegierte betraut werden. — Zwei Gewerkschaftsbeamte suchten laut Beschluß des Zentralvorstandes vom 4. Juni und zwar einen mit dem Sige in Rees für Hilfestellung bei der Zentrale und zur Agitation in Rheinland und Westfalen und einen weiteren mit dem Sige in einem Orte des bairischen Oberlandes, hauptsächlich zur Agitation in Süddeutschland der Verband christlicher Tabak- und Zigarrenarbeiter Deutschlands. Bewerbungen sind unter Befestigung eines kurzgefaßten Lebenslaufes und eines Aufzuges über die Aufgaben eines Agitationsbeamten bis zum 21. Juni d. J. an den Zentralvorstand in Rees, Poststraße, zu richten. Eine Reihe neuer Zahlstellen hat der Verband in den letzten 14 Tagen errichtet, so daß die Gesamtzahl derselben bereits auf 101 gestiegen ist. Es wurden folgende errichtet in Heiligenfeld, Geigenbach, Altdorf, Oeschweiler, Nippenheim, Nordweil, Ketzlingen, Ottenheim und Niederhausen in Baden, in Klein-Steinheim und Hainstadt in Hessen, in Neuenkirchen in Westfalen und ferner eine von Zigarettenarbeitern in Dresden.

Kaut Beschluß der Bezirkskonferenz für Bayern und mit Genehmigung des Zentralvorstandes wurde für Süd-Bayern ein Sekretariat des Zentralverbandes christlicher Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter Deutschlands mit dem Sige in München errichtet. Alle Anfragen und Briefe wolle man richten an Johann Brückner, München, Tal 68 i. v. — Erfreuliche Fortschritte macht die christliche Gewerkschaftsbewegung in Berlin. Die Mitgliederzahl hat sich derart gesteigert, daß es möglich wird, vom 1. Juli dieses Jahres ab einen Sekretär zu bestellen. Die christlich organisierten Metallarbeiter fassen den Beschluß, vom 1. Juli an einen Sekretär für Berlin anzustellen und gleichzeitig einen Arbeitsnachweis zu errichten. Um dem Sekretariat die finanzielle Unterlage zu geben, beschloffen die Mitglieder fast einstimmig, gleichfalls vom 1. Juli einen Lokalbeitrag von 10 Pf. zu erheben. Durch die Anstellung eines besonderen Kartellbeamten sind die Vorbedingungen einer wirksamen Agitationsmöglichkeit und nachdrücklichen Interessensvertretung erfüllt. — Auch in Süddeutschland macht der christliche Metallarbeiterverband stetige Fortschritte. Auf einer Bezirkskonferenz in Eriberg waren 38 Ortsgruppen vertreten. Dem Bericht des Bezirksleiters war zu entnehmen, daß der Verband von 630 auf mehr denn 2000 Mitglieder, die Zahl der Ortsgruppen und Zahlstellen um 24 stieg. Ein weiterer Beamter soll für Württemberg freigestellt werden. — Die diesjährige Generalversammlung des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands findet am Sonntag, den 9. September er. und die folgenden Tage in Frankfurt a. M. statt. Verhandlungslokal und Tagesordnung werden noch näher bekannt gegeben.

Terrorismus in der Arbeiterorganisation. Aus der Fülle von Fällen, in denen die Arbeitgeberverbände die Außenseite unter ihren Fachkollegen zu Massen-solidarität zu zwingen versuchen, sei zur Illustration für weitere Kreise, wieder einmal ein Mutterbeispiel aus Königsberg vorgeführt. Nachdem etwa 50 Firmen dort die Forderungen der ausständigen Tischlergesellen schriftlich anerkannt hatten, sperrte der Arbeitgeberverband, um die betreffenden Firmen zur Auflösung des von ihnen

anerkannten Tarifvertrages zu bewegen, durch Heber-einkommen mit den Inhabern der Holzfirmen sämtliche Holznieberlagen für diejenigen Meister aus, welche die Forderungen der Gesellen in ihren Werkstätten durch-gesetzt haben. Jetzt erhält man derjenige Meister, der dem Arbeitgeberverband beiträgt und sich gegen Konventionalstrafe verpflichtet, nicht früher Tarifabschlüsse mit den Gesellen vorzunehmen, bevor nicht die hiesige Tischlerinnung die Initiative ergreift. Vier Firmen haben ihre Bewilligungen bereits zurückgezogen und ihre Gesellen entlassen. (Soziale Praxis).

Sozialdemokratische Weisheitswaffen. Am Samstag, den 11. Juni, hielt die Zahlstelle Köln des christl. Holzarbeiterverbandes im dortigen Krystallpalast eine von 500 Personen besuchte Versammlung ab. In derselben hatten sich auch ungefähr 80 „Genossen“, meist Mitglieder des sozialdemokratischen Holzarbeiter-Verbandes, eingefunden und zwar, wie aus ihrem ganzen Verhalten hervorging, mit der bestimmten Absicht, die Versammlung zu stören. Infolge des von den „Genossen“ veranstalteten Radaus mußte dieselbe geschlossen werden. Nicht zufrieden mit diesem Resultat gingen dann die „Holzgenossen“ gegen die Mitglieder des christl. Holzarbeiterverbandes mit Tätlichkeiten vor, was eine allgemeine Schlägerei zur Folge hatte. Nachdem erst mit Schlägen und Stößen geschlagen wurde, dienten später Stühle und Biergläser als Wurfgeschosse. Von letzteren sollen ungefähr 150 zertrümmert worden sein. Sogar durch die Wüchslüsse zum Restaurationsraum und zum Hof flogen die Biergläser. Die Tische wurden umgeworfen und bildeten mit den dazwischen liegenden Menschen, Stühlen, zerbrochenen Stühlen, und Glascherben ein wirres Durcheinander. In ihrem blinden Fanatismus haben sich die Genossen, welche sich aus der Hefe ihrer Gemeinshaft zusammen-setzten, gegenseitig verprügelt. Verschiedene mehr oder weniger schwer Verletzte blieben auf dem Kampffeld. Die Wut der „Genossen“ ist erklärlich, wenn man weiß, daß der christliche Holzarbeiter-Verband im Kölner Bezirk stetige Fortschritte macht, während der soziald. Verband den Krebsgang geht. Es ist ja auch nur zu natürlich, daß anständige Menschen von einer solchen Gesellschaft weit abdrücken.

Fachabteilung im katholischen Gesellenverein.

Zur Zeit des ersten, praktisch-sozialen Kursus der Herren Präses der kath. Gesellenvereine, der vor 14 Tagen in Köln abgehalten wurde, hatten die Teilnehmer auch Gelegenheit, ein praktischer Arbeitsturnus resp. Fachkursus in Augenschein zu nehmen. Maler und graph. Gewerbe zeigten durch praktische Vorführungen, was sie nach dieser Richtung nach mehrwöchigem, gewerblichen Unterricht für ihren Beruf zur weiteren Ausbildung zu leisten imstande sind. Uns interessierte natürlich hauptsächlich der Kursus für die graphischen Arbeiter (Buchbinder), die im Marmorieren, Vergolden, Steifen etc. das große Interesse aller Besucher auf sich lenkten und große, wohlverdiente Anerkennung fanden. Umsonst erfreulicher ist es aber ferner für uns, als sämtliche Teilnehmer zugleich Gewerkschafts-Mitglieder unseres Verbandes sind und der Leiter des Marmorier-Kursus in der Person unseres Zentral-fassierers Kollegen Peter Supperis sich repräsentierte.

Das Ganze aber zeigt uns, daß Gesellenverein und Gewerkschaft sich ganz gut ergänzen nach der wirtschaftlichen Seite hin und sich durchaus nicht ausschließen. Wäre es überall so wie in Köln.

Solche Fachabteilungen sind deshalb zu begrüßen, weil sie die Hebung des Standes der gewerbliche Ausbildung fördern und gewissen Leuten das Wortrecht, als ob die konfessionellen Vereine und christliche Gewerkschaften „minderwertiges Material“ in technischer Hinsicht bergen, schlagen zurückweisen.

Solche Fachabteilungen lasse ich mir gefallen, sagte mit Humor ein süddeutscher angesehener Präses, das ist doch was anders als wie die „Berliner“ (Fachabt.) und wir stimmten ihm zu.

Mitteilungen des Zentralvorstandes.

1. Aus Anlaß der Aussperrung der Buchbinder in Berlin, Leipzig und Stuttgart, haben unsere Mitglieder diese Städte zu meiden und erjuden wir die zahlreichen Arbeitsangebote nach dort, unberücksichtigt zu lassen.

Sollte in einem Betriebe, Streitarbeit angeboten werden, so haben sich unsere Mitglieder sofort an den Zentral-Vorstand zu wenden.

Bezüglich der in Umlauf gesetzten Sammelleisten der freien Verbände, lassen wir unseren Mitgliedern freie Hand. Für Lithographen und Steinbrucker etc. gilt das Vorstehende in Bezug auf die ausgesperrten Betriebe ihrer Branche.

2. Wir machen darauf aufmerksam, daß der **Abschluß des 2. Quartals rechtzeitig** erfolgen muß. Nach der Feststellung der Mitgliederzahl vom 2. Quartal werden die einzelnen Wahlbezirke der Delegierten zur Generalversammlung eingeteilt. Wir bitten also dringend, die Abrechnungen halbjährig bis zum 15. Juli zu erledigen. Die Mitglieder der Verbände werden freundlichst ersucht, den Ortsverwaltungen ihre Pflicht durch pünktliche Beitragszahlung zu erleichtern.

3. Bei Gelegenheit unserer Generalversammlung findet auch eine Neuregelung unserer Statuten statt.

Unsere Zahlstellen werden ersucht, etwaige Wünsche und Anträge möglichst bald bekannt zu geben, damit dieselben in der Zeitung zur Diskussion gestellt können werden.

Vierzehn „Gewerkschaftsgebote.“

Die nachstehenden Gewerkschaftsgebote, welche den Weg durch eine Reihe von Tageszeitungen genommen, dürften auch für unsere Kollegen beherzigenswert sein, weshalb wir dieselben zu „Nutz und Frommen“ folgen lassen:

1. Du sollst nicht glauben, daß eine Gewerkschaft nur zum Streiken da ist, sondern stets eingebettet sein, daß dieselbe auch noch andere Aufgaben zu erfüllen hat.
2. Du sollst nicht meinen, daß eine Gewerkschaft deshalb nichts wert ist, weil Deine Idee nicht gleich oder nicht immer Anklang findet.
3. Du sollst nicht erwarten, daß Dein Lohn gleich sich um ein Bedeutendes hebt, wenn Du einige Zeit Deine Beiträge an die Gewerkschaft gezahlt hast.
4. Du sollst Dir nicht einbilden, daß man mit niedrigen Gewerkschaftsbeiträgen hohe Löhne erringen kann, denn mit wenigen Opfern wird selten etwas Großes erreicht.
5. Du sollst nicht denken, „es geht auch ohne mich in der Versammlung“, denn wenn jeder Arbeiter so denkt, wie es leider häufig der Fall ist, dann ist es überhaupt mit der Gewerkschaft schlecht bestellt.
6. Du sollst Dich nicht bei einer Versammlung vorzeitig brüden.
7. Du sollst nicht bei einer Versammlung gar zu viel und über alles sprechen. Bedenke, daß es auch im schönsten Musikwerke Pausen geben muß.
8. Du sollst nicht kapitalistische Zeitungen kaufen, solange Arbeiterzeitungen um ihre Existenz zu kämpfen haben.
9. Du sollst Dich nicht ein Gewerkschaftsmitglied nennen, wenn Du nicht wenigstens ein Arbeiterblatt hältst, und mehr als eins, falls es Dir möglich ist.
10. Du sollst nicht vergessen, daß Arbeiterblätter, nachdem man sie gelesen, weitergegeben werden sollen, damit auch andere sie lesen. Arbeiterblätter sind für unsere Sache zu wertvoll, um zum Einmaldeln benutzt zu werden, namentlich bevor man sie gelesen.
11. Du sollst nicht Bücher und Schriften, welche Dich in bezug auf die sozialen Verhältnisse aufklären und Dir den Weg zur Besserung Deiner Klassenlage zeigen können, unbeachtet lassen, um dafür erkundene Geschriften — oft recht bumm erkundene — zu lesen. Die soziale Wissenschaft, von den Arbeitern verstanden, wird die sozialen Verhältnisse derselben um ein Bedeutendes besser gestalten.
12. Du sollst in stark besuchten Versammlungen nicht rauchen, sondern bedenken, daß der Rauch den Referenten und die Redner stark belästigt und anwesende künftliche Kollegen schädigt, sodaß letztere aus dem Grunde den Versammlungen häufig fernbleiben.
13. Du sollst im Genießen geistiger Getränke mäßig sein und im „heiteren“ Zustande nicht Versammlungen besuchen; Du nützt der guten Sache mehr, wenn Du in solcher Verfassung der Versammlung fernbleibst.
14. Du sollst das obige nicht vergessen, sondern zu diesem Zweck diese Gebote auszuscheiden und ins Verbandsbuch kleben.

Zur Generalversammlung.

(Aus den Zahlstellen.)

Düren. Nachdem am Sonntag, den 10. Juni Koll. Schwarz in der Monatsversammlung unserer Zahlstelle u. a. auf die Notwendigkeit einer intensiveren Agitation angesichts der schweren wirtschaftlichen Kämpfe hingewiesen hatte, wurden sodann auch noch die Hindernisse besprochen, die sich uns hauptsächlich bei der Gewinnung von Papierarbeitern in den Weg stellten. Auf Grund allgemein gemachter Erfahrungen wurde der Mangel eines niederen Beitrages für die zahlreichen minderbezahlten Kollegen als Hauptemblem bezeichnet. Es wurde deshalb beschlossen dem Zentral-Vorstand des Verbandes einen Antrag zu unterbreiten dahin lautend, daß die Generalversammlung für minderbezahlte Papierarbeiter, das heißt solche, deren Tagesverdienst unter 3 Mark beträgt, auf 25 Pf. festzusetzen. Da man sich von dieser Einführung für die Papierarbeiter einen guten Erfolg zur Weiterentwicklung des Verbandes verspricht, so dürfte diese Frage dem Vorstand einzuweisen zur öffentlichen Diskussion unterbreitet werden.

Vendersdorf. In unserer am Dienstag, den 12. Juni in Niederzoll bei Herrn Jannes stattgefundenen Versammlung sprach unser Ver. Sekr. Kollege Schwarz-Eöln über Agitation. Nachdem derselbe verschiedene wichtige und sehr zweckmäßige Punkte uns vorgetragen hatte, entspann sich hieran eine äußerst lebhaft diskussion. Es beteiligten sich hauptsächlich unser Vorsitzender Richter, Kassierer Walter und Kollege Bauer-Düren an derselben. Das Resultat war, daß einstimmig angeregt wurde einen Weg zu suchen, der uns die Agitation zur Gewinnung neuer Kollegen etwas erleichtert. Allgemein wurde konstatiert, daß unser Beitrag, der wohl für unsere organisierten Kollegen noch zu gering, aber doch für die noch zahlreich indifferenten und unaufgeklärten Kollegen und minder bezahlten, etwas zu hoch sei. Es wurde deshalb beschlossen sich der Zahlstelle Düren, die einen diebezüglichen Antrag zur Generalversammlung stellte, anzuschließen. Beide Zahlstellen werden deshalb am 1. Juli in Vendersdorf bei Gahler eine gemeinsame Versammlung abhalten. Schließlich wurden noch die zahlreich anwesenden Kollegen aufgefordert, sich zu der am 24. Juni in Kreuzgau stattfindenden öffentlichen großen Papierarbeiterversammlung vollständig einzufinden und recht viele noch Unorganisierte mitzubringen.

Wormen. 17. Juni. Mit **Schubert** arbeiten gegenwärtig die sozialdemokratischen Gewerkschaften an der Ausbreitung der „Fr. Presse“. „Der Ausschuss der Gewerkschafts-Kommission“, der Vorstand des sozialdemokratischen Vereins“ und der Verlag der Freien Presse“ verbreiten in Wormen-Ebersfeld massenhaft Flugblätter zur Propaganda für das Zeitungsunternehmen „Mollenbuehr & Co.“ Unseres Wissens gehören auch die „frei“ organisierten Buchdrucker zur Gewerkschafts-Kommission und am 12. Juni erlaubt sich Herr Strahl noch im Korresp. f. D. Buchdr.“ den Scherz, die Existenz der soziald. Gewerkschaften abzutreten. C die hellen Sachen.

Adressen-Verzeichnis.

Zentral-Vorsitzender: Jos. Hüllen, Köln-Ehrenfeld, Eichendorffstr. 70 II.
 Zentral-Kassierer: Pet. Supperg, Köln-Nippes, Hartwischstr. 63.
 Verbands-Sekretär: Richard Schwarz, Köln-Ehrenfeld, Eichendorffstr. 70 I.
 Bevollmächtigter für Bayern und Württemberg: Jos. Wächter, München-Neuhäuser, Leonrodstr. 28 II.
 Bevollmächtigter für Baden und Elsaß-Lothringen: Karl Felber, Freiburg i. Br., Stadtstr. 33.

Zahlstellen.

(Abtätigungen: V. Vorsitzender, S. Schriftführer, K. Kassierer, U. Unterstützungsauswähler.)

Köln. V. Hub. Köbiger, Franzstr. 28. KU Gottfried Mehlum, Michaelstr. 2. S. Wilh. Janßen, Nachen-B. Nachstr. 30. — Arbeitsnachweis H. Köbiger.

Wormen. V. Otto Monié, Westtoterstr. 80. UK Otto Weber, Krautstr. 42. S. Emil Ortmann, Kiefernstraße 18.

Wiesfeld. V. August Koch, Heeperstr. 2. KU Georg Stätter, Ohlentapperweg 10. S. F. Ellersbrod, Gadderbaum Pantenstr. 15.

Wormen. V. Trauensmann: Wilhelm Josephoth Marienstr. 14.

Breslau. V. G. Thiele, Ohlauer Stadtgraben 21 IV. KU Wilhelm Schöde, Hirschstr. 42 III. (Unterstützungen von 12—1/2.) S. Michael Fleisemann, Schrittmgerstr. 10 IV.

Wormen. Vertrauensmann: F. Schlösser, Kölnstr. 33.

Dalitz. V. Casper Riermaier, Senne II 9. S. Fritz Prüggele, Senne II 10. KU Fritz Dollweg, Stutenbrod 65.

Donaueschingen. V. Josef Finkel, Mühlgew. 257 1/2. KU Hans Wettemann, Spindelalt 315. S. Philipp Müller, Riederorturm 113 1/2.

Dalitz. V. Heinrich Dorr, Westfeldmarkt 88. KU F. Piesch, Mühlentstr. 53. S. Friedr. Cuad, Mühlenweg 23.

Düren. V. Arnold Kreuz, Burgstr. 93. KU Joh. Boeding, Arnoldmeierstr. 89. S. Franz Schmarck.

Ebersfeld. V. Wilh. Kropff, Louisestr. 94. KU Otto Velabusch, Mühlenbergerstr. 66. (Unterstützung wird Sonntags 11—12^{1/2} ausbezahlt.) S. Wilh. Dollmann, Brunnenstr. 23.

Wormen. V. ... KU August Pings, Viehofstraße 134. S. Josef Rath, Wehstr. 38.

Freiburg i. Br. V. Karl Felber, Stadtstr. 33. KU Alfred Fehle, Niemeustr. 4. S. Joseph Kitzle, Kaitzhäuserstr. 100. — Arbeitsnachweis: Friedrich Bachmann, Ringstr. 10.

Düren. V. Bernh. Gummertsbach, Hochstr. 1. KU Fritz Janßen, Schullstr. 2. S. Robert Felle, Jägerstr. 14. — Arbeitsnachweis: M. Wolff, Flurstr. 6. Denselben bitte rege zu benutzen. Bei Anfragen Porto beilegen.

Hamburg. V. Ant. Fregle, Mühlenstr. 41. KU Adan Herzbach, Haidmannstr. 51 p. S. W. Zimmermann, Mühlenstr. 41.

Schiffswerk. Vertrauensm.: Gerhard van Oisteren, Kleine Kirchstr. 39.

Hamm i. B. Vertrauensm.: Ant. Godel, Ostwall 17 a.

Reveler. V. G. Lohr, Rheinstr. 48. KU Johann Post, Küsterstr. 33. S. Peter Sürger, Jägerstraße 67.

Wies. Vertrauensm.: Jakob Koppers, Stechbahn 16.

Köln. VU Jos. Müller, Lungengasse 4 III. K. Math. Lettinger, Rheingasse 9. S. Math. Eich, Paulstr. 19. Arbeitsnachweis: bei Jos. Müller.

Wiesfeld. Vertrauensm.: Jak. Müller, Dionysiusstr. 18.

Köln i. B. V. Alb. Weiler, Kaiserstr. 11. KU Herm. Ruf, Krämergasse 8. S. Adolf Fleig, Friedrichstr.

Leipzig. Vertrauensmann: Friedr. Müller, Wiesenstraße 22 III. Arbeitsnachweis Herberge 4, Brndstr. 51, abends von 8—9 Uhr.

Vendersdorf. V. Wilh. Richter, Drove. KU Mathias Walter, S. Heinrich Knipprat.

München. V. Josef Wächter, Leonrodstr. 28 II, Münch.-Neuhäuser. KU Georg Schwebel, Dachauerstr. 18 II. S. Josef Abamed, Weblestr. 22 III, München-Endling.

W. Gladbach. V. Hermann Venmans, Bezirksleiter, Lindenstr. 36. KU Joh. Küppers, Waidhauferstraße 91. S. Josef Klein, Dahlemerstr. 90.

Mühlhausen i. G. V. Emil Volz, Treuheitsstr. 81, vom 1. Juli ab Dornackerstraße 56 I. KU Johann Engler, Pfaffenstraße 1. S. Karl Petriko, Stadtr. 6.

Wormen i. G. Vertrauensm.: Jos. Siegers, Friedhofstr. 5.

Köln. V. Augustus Steinbauer, Kolpingstr. 18. KU Heinrich Deugen, Gledhamerstr. 24. S. Eduard Lehner, Sternstraße 57.

Wormen. V. Oskar Niebling, Meuselstr. 78. KU Konrad Kant, Rantstr. 7. S. Johann Wahr, Wiesenstr. 158.

Cypeln i. Schl. Vertrauensmann: Paul Riebel, Nikolaistr. 19 e.

Vadersborn. V. Ad. Bräding, Buchhofmauer 46. KU Wilh. Fabig, Tshaut 10. S. Felix Bengerling, Wintfriedstr. 21.

Regensburg. V. Sebast. Boedl, Schaffnerstr. 109. KU Josef Pontrach, Schaffnerstr. 104 III. S. Josef Toppler, Kumpfmühlstr. 66.

Stuttgart. V. Paul Rist, Schlossstr. 27. KU Josef Rehsolz, Gutenbergstr. 130. S. Kaspar Wengert, Böblingenstr. 79 b Hinterhaus.

Waldkirch. V. Adolf Steinhilber, Sebanstr. 7. KU Bius Stegle, Langenstr. (bei Buchb. Adam). S. Franz Konauer, Langenstr. (auch bei Adam).

Würgau. Vertrauensm.: Karl Page, Vergemeisterplatz 11.

Alle Sendungen, Briefe usw. sind an den Zentral-Vorsitzenden zu adressieren.
 Geldsendungen und Markenbestellungen richtet man ausschließlich an den Zentral-Kassierer.

Versammlungskalender.

Breslau. Versammlung jeden 2. und 4. Dienstag im Monat. Restaurant Schabel, Alexanderstr.

Dalitz. Jeden 2. Sonntag im Monat bei Aug. Becker, Kreuz-Strug.

Donaupf. Würt. Jeden ersten Samstag im Monat.

Dalitz. Jeden 1. Sonntag im Monat Versammlung.

Ebersfeld. am 7. Juli Mitglieder-Versammlung im Lokale bei Herrn Schmidt, (früher Wolf).

Düren. Sonntag, den 1. Juli, bei Gahler in Vendersdorf.

Freiburg i. B. Alle 14 Tage Versammlung. 23. Juni abends 1/2 9 Uhr in der Restauration Wette Versammlung mit Vortrag.

Habelschwerdt. Am Sonnabend, 23. Juli, abends 8 1/2 Uhr Versammlung bei Witwe A. Merich, Große Kirchstraße 10.

Düren. Versammlung am 30. Juni und dann alle 14 Tage.

Köln. Samstag, 30. Juni, Versammlung mit Vortrag „Im Treide“, Streitberggasse, Ecke Krebsgasse.

Wiesfeld. Mittwoch, den 27. Juni, Versammlung.

Vendersdorf. Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat. Nächste Versammlung 1. Juli bei Gastwirt Gasbar, gemeinsam mit der Zahlstelle Düren.

Mühlhausen i. G. Versammlung jeden 1. Montag im Monat.

München. Dienstag, 26. Juni, Versammlung.

NB. Weitere Versammlungen: 10. und 24. Juli, 7. und 21. August, 4. und 18. Sept., 2. 16. und 30. Oktober, 13. und 27. Nov., 4. und 18. Dez. Die Zusammenkünfte in den drei Sommermonaten am 16. Juli, 7. August und 4. Septemb. dienen der gefälligen Unterhaltung.

Nürnberg. Jeden 3. Samstag im Monat.

Stuttgart. Versammlung alle 14 Tage.

Regensburg. Jeden 2. Samstag im Monat Mitglieder-Versammlung. Lokal: Gasthaus zum „weißen Adler“.

Jülich. Sonntag, 24. Juni, nachm. 2 Uhr, große öffentl. Papierarbeiter-Versammlung im Victoria-Saal, bei Uarmin, Grünstraße.

Paderborn. Mittwoch, 27. Juni, Versammlung mit Vortrag über die Notwendigkeit d. christl. Gewerkschaften. Zahlreiches Erscheinen dringend notwendig.

Kreuzgau. Sonntag, 24. Juni, abends 7 Uhr, große öffentl. Papierarbeiter-Versammlung. Referent: Herr Peter Schlaad-Köln u. Kollege Schwarz-Köln.

W. Gladbach. Am Sonntag, den 8. Juli, hält die Zahlstelle W. Gladbach im großen Saale des Rath. Gefellenhauses, nachmittags 6 Uhr, ein Sommerfest ab. Programme, welche zum Eintritt berechtigten, können à Stück 10 Pf. bei den Mitgliedern und Vertrauensleuten empfangen werden. Es sei darauf hingewiesen, daß es Pflicht der Kollegen ist, möglichst viel Programme zu verkaufen.

Kostenfreier

Arbeitsnachweis für Buchbinder
O. Th. Winckler
Leipzig
Seeburgstrasse 47,
 Papier- und Lederwaren
 Buchbindereibedarf
 Einrichtungen
 für Laden und Werkstatt
 zu günstigsten Bedingungen.

Verantwortlich: Jos. Hüllen, Köln-Ehrenfeld.
 Druck: Schirl & Wagener, Köln-Ehrenfeld.